

## Titel: Dialektik

Über Dialektik lässt sich so einiges sagen, denn mit Dialektik soll sich alles sagen lassen. Selbst, was sich gegen Dialektik sagen lässt, verheddert sich in dialektischem Denken: Dialektik konsumiert ihre Widersprüche, ohne sie auszuschneiden, sie will die Geschichte in der Gestalt der Einheit ihrer Widersprüche begreifen, und den Begriff in der Einheit seiner Widersprüche mit den Dingen. Der Korpus des Denkens, das dementsprechend die Geschichte seines Denkens in sich behalten möchte, hat notwendigerweise eine Fülle angenommen, die doch jeden menschenmöglichen Studienverlaufsplan überschatten muss. Während die materialistische Wendung der idealistischen Dialektik eine schon wieder immer noch ausstehende Emanzipation des Moments gegen die unerreichte Totalität bedeutet, ist zu prüfen, ob eine Dialektik der Dialektik à la Adornos *Negative[r] Dialektik* schon in ihrem Anspruch, die Dialektik an ihrem eigenen Anspruch zu messen, nicht vielleicht vollkommen fehlt. In anderen Worten soll in diesem autonomen Tutorium Adornos immanente Kritik der Dialektik einer nicht-immanenten Kritik unterzogen werden. Reicht es aus, der Dialektik aus sich selbst heraus ihre Fragen zu stellen? Ist in Adornos zweifelsohne faszinierendem Manöver, dem Denken der bestimmten Negation selbst eine Negation voranzustellen nicht aber wieder schon alles Wahre des tatsächlich Nicht-dialektischen preisgegeben? Der Verdacht ist anzubringen, dass das wahre des Negativen der Dialektik sich nur in der Positivität eines ganz anderen als dem dialektischen Denken zeigt. Der Vorwurf der Willkürlichkeit transzendenter Kritik, als welche sich der Nicht-Dialektische Gegenpol in diesem Versuch von der Dialektik her nur betrachten lässt, trifft am sichersten jene Philosophie, die sich von der Affirmation des Zufalls her begründet. Die für sich den Begriff „Immanenzphilosophie“ reklamierende Differenzphilosophie Deleuzes markiert qua ihrer ?-Rationalität des Aleatorischen Punktes ein solches Denken, das nicht weniger als der dialektische Materialismus der Beziehung der Unterschiede zu ihrem Zusammenspiel verschrieben ist in der Form von *Differenz und Wiederholung*. In Ausgewählten Gegenüberstellungen soll also verglichen werden, wie Adorno den Mangel in der Vermittlung des Besonderen mit dem Allgemeinen oder die Nicht-Identität im Begriff denkt und was das von Deleuzes Versuch unterscheidet, die Differenz der Identität des Begriffs voranzustellen, um dem Denken der Allgemeinheit seinen Begriff der Wiederholung entgegensetzen zu können. Zur Vorbereitung sollen vor der Lektüre der Passagen aus *ND* und *DW* einige der angenehmer zu lesenden Vorlesungen aus Adornos Vorlesungen zur *Einführung in die Dialektik* gelesen werden. Außerdem womöglich: Auszüge aus *Die Abenteuer der Dialektik* von Merleau-Ponty und spaßeshalber aus der *Kritik der Dialektischen Vernunft* von Sartre. Größere Hegel-Exkurse sollen nach Möglichkeit vermieden werden. Die Adorno vs. Heidegger Linie wird nicht verfolgt. Interessant wäre es vielleicht, sich zu Ende des Tutoriums noch einmal neueren Texten des dialektischen Materialismus zuzuwenden zum Beispiel Jaeggis *Kritik von Lebensformen*, in dem dann der Begriff des Problems eine ähnlich prominente Funktion erfährt wie in Deleuzes *Differenz und Wiederholung*.

**Vorläufige Literaturliste**

Adorno, Einführung in die Dialektik  
– Negative Dialektik

Deleuze, Differenz und Wiederholung

–, Guattari, Was ist Philosophie?

Jaeggi, Kritik von Lebensformen

Merlau-Ponty, Die Abenteuer der Dialektik

Hegel, Phänomenologie des Geistes

– Wissenschaft der Logik. Die Lehre vom Sein

Sartre, Das Sein und Das Nichts

– Kritik der Dialektischen Vernunft